

Persönlicher Erfahrungsbericht - Incoming Studierende

Persönliches

Ich bin 27 Jahre alt und wohne in der Schweiz. Jedoch in einer Stadt in einem anderen Kanton als Bern, nämlich in der Westschweiz. Meine Muttersprache ist Französisch und ich spreche auch Englisch und Deutsch. Vorher habe ich zwei Jahre Architektur studiert und dann habe ich angefangen, Erziehungswissenschaft zu studieren.

Vor meinem Austauschsemester habe ich schon sieben Semester absolviert. An meiner Universität macht man einen Bachelor und ein Jahr mehr, um in der Primarschule zu unterrichten. Mein Studium als Primarlehrerin enthält acht Semester, also habe ich mein Studium hier an der pädagogischen Hochschule Bern fertig gemacht.

Ich habe das Austauschsemester gemacht, weil ich meine Kenntnisse in Deutsch verbessern wollte. Ich mag diese Sprache gerne und vielleicht muss ich sie in meinem zukünftigen Beruf als Lehrerin unterrichten. Vor meinem Semester in Bern habe ich ein Jahr lang Deutschkurse genommen und ein paar Sprachtandems gemacht. Mit den Tandems habe ich nette Leute kennengelernt und wir haben die Hälfte der Zeit auf Französisch und die Hälfte auf Deutsch gesprochen. Es ist eine sehr gute Methode um eine Sprache zu lernen und die Gespräche sind auch weniger künstlich als in einem Sprachkurs.

Ausserdem mochte ich die Stadt Bern gerne und ich bin oft dorthin gegangen, deshalb habe ich sie gewählt, um mein Deutsch zu verbessern. Ich wollte auch ein anderes System entdecken mit diesem Semester an einer pädagogischen Hochschule, weil ich an der Universität studiere und nicht an einer pädagogischen Hochschule.

Organisatorisches

Vor meinem Austausch habe ich viel gearbeitet und ich habe auch ein Stipendium erhalten. Deswegen konnte ich eine Wohnung für mich selbst mieten. Ich habe sie alleine im Internet gefunden und die Wohnung war sehr schön. Ich habe im Breitsch gewohnt und das Quartier ist wirklich sehr angenehm. Es gibt alles, was man braucht und es gibt auch schöne Cafés, Bars, ein Kino, ein paar Geschäfte, einen Markt usw. Der Mieter und die Mieterin der Wohnung haben eine Reise für ein paar Monate gemacht und deshalb habe ich die Wohnung nur während meinem Semester gemietet. Ich musste ein bisschen mehr zahlen, weil ich Mitte Februar angekommen war, die Wohnung war aber schon von Anfang Februar, sonst waren die Daten aber perfekt.

Ich wohne auch in der Schweiz, so ich bin mit meinen Sachen mit dem Auto gefahren, um nach Bern umzuziehen. Ich habe auch viele Sachen mitgebracht und ich denke, im Ausland wäre das anders gewesen.

Erster Eindruck

An der PH waren die Leute sehr freundlich und ich war von Anfang an froh in Bern zu sein. Ich hatte schon vor dem Semester einen Termin mit einer netten Frau vom International Office und ich konnte alle meine Fragen stellen. Sie hat mir auch das Gebäude gezeigt und manche Sachen erklärt. Das Gebäude Von Roll ist neu und sehr schön und es war sehr schön dort zu studieren.

In Bern sind die Leute auch ruhiger und angenehmer als in anderen Städten in der Schweiz und es war sehr angenehm.

Natürlich ist die Sprache „andersartig“ und es war nicht so einfach das Berndeutsch zu verstehen, obwohl ich viel Deutsch gelernt habe. Deshalb habe ich auch ein Berndeutsch Kurs besucht (http://www.isw.unibe.ch/dienstleistungen/sprachkurse/berndeutsch/index_ger.html). Man kann diesen Kurs belegen, aber er ist leider nicht kostenlos. Der Semesterkurs kostet 550.- (exkl. Lehrmaterial) und die Studierenden erhalten 50% und die Doktorierenden 25% Ermässigung. Aber das Problem ist, dass bei weniger als 10 Kursteilnehmern Studierende und Doktorierende keine Ermässigung erhalten. Das finde ich sehr schade, denn wir waren neun und wir mussten jemand suchen, um zehn zu sein und nicht so viel zu zahlen. Sonst hätten viele Studenten wie ich den Kurs nicht belegt! Sonst war der Kurs sehr interessant und es war gut, um mehr zu verstehen. Auf der Strasse oder in einem Geschäft wäre es schwieriger zu verstehen ohne diesen Kurs zu machen.

Wenn man nur mit einer Person spricht ist es auf Hochdeutsch, aber in einer Gruppe war es immer auf Berndeutsch. Ich habe viel gefragt, ob wir auf Hochdeutsch sprechen können, denn sonst verstehe nicht alle.

Studium

Die Kurswahl habe ich vor meiner Ankunft gemacht. Es war für mich wichtig, es sehr früh zu machen. Vielleicht habe ich nicht die besten Kurse gewählt, aber ich wollte die Kurse mit den gleichen Inhalten wie an meiner Universität. Das war auch nicht einfach, weil ich fast alle Kurse bei mir gemacht habe und ich bin im letzten Jahr von meinem Studium. Manche Kurse waren mit Sicherheit interessant, aber es ist schon anstrengend den Kursen auf Deutsch zu folgen und viele Kurse ohne die ECTS zu anerkennen ist problematisch. Zum Beispiel hätte ich gerne manche Kurse wie bildnerisches Gestalten oder Musik besuchen können, aber es war zu wenig Zeit und hätte Auswirkung auf den Studienplan gehabt und es war nicht einfach alles adäquat zu machen um die „gleiche“ Kurse wie bei mir zu besuchen.

Die Kurse habe ich vor meiner Ankunft gewählt und ich konnte sie nicht ändern, als ich nach Bern gekommen bin.

Ich habe auch sehr schön gefunden, dass die PH einen Platz für mich in den Kursen reservieren konnte, die ich wollte. Ich habe nachher gehört, dass es sehr schwer für die Studierenden ist die Kurse, die sie wollen, zu haben.

Die Dozenten, die ich gehabt habe, waren sehr nett und flexibel. Zum Beispiel hatten sie kein Problem, meine Leistungsnachweise früher zu beurteilen, damit ich die Note früher bekommen konnte. Fast alle

haben auch immer eine kleine Rückmeldung pro Mail gegeben und das finde ich wichtig. An meiner Universität ist es manchmal schwer, eine Rückmeldung zu bekommen. Aber ich denke, das hängt auch von der Lehrperson ab.

Ausserdem habe ich ein Praktikum in einem Kindergarten in der Stadt Bern absolviert. Die PH hat den Ort des Praktikums für mich gewählt und eine Lehrerin gefunden. Sie versuchen für die „Mobility-Studierenden in der Stadt Bern eine Praxisklasse zu finden. Die Schüler und Schülerinnen waren zwischen fünf und sieben Jahre alt. Die Lehrerin bereitet alle zwei Jahre ein Projekt vor. Mit ihrem Mann, der Waldpädagoge ist, verbringen die Schüler und Schülerinnen einen Tag im Wald und am Ende machen sie eine Aufführung. Das habe ich sehr interessant gefunden. Ich weiss auch, dass manche privaten Schulen, wie zum Beispiel die Rudolf-Steiner-Schule, in den Wald gehen, aber ich frage mich, wo ist der Platz für solche Aktivitäten an einer öffentlichen Schule und in einer Stadt wie Genf. Und ich hoffe, dass ich in Zukunft auch ein solches Projekt machen kann, weil die Natur zu erleben ist für mich sehr wichtig und heutzutage machen wir es nicht viel.

In diesem Praktikum war auch die Kommunikation eine grosse Herausforderung. Es war ein Schwerpunkt und daran sollte ich arbeiten. Manchmal war es schwer, sich richtig klar in der deutschen Sprache auszudrücken, obwohl die Klarheit sehr wichtig in unserem Beruf ist. Aber es kann auch gut sein, nicht so viel zu sprechen und Bewegungen in Ruhe zu machen, weil die Kinder das gut verstehen können. Und ich habe nicht immer alles verstanden, wenn die Schüler und Schülerinnen auf Berndeutsch gesprochen haben. Deswegen habe ich viel nachgefragt und dann war es manchmal noch immer nicht klar. Für ein Spiel habe ich zum Beispiel manche Wörter im Voraus auf Deutsch geschrieben, um keine Fehler zu machen. Tatsächlich habe ich eine verständliche Kommunikation aufgebaut.

Dieses Praktikum war sehr interessant und ich habe das Gefühl, dass der Anfang der Schule anders als in meinem Kanton ist. Der Kindergarten ist freier als in der Schule bei mir, wo es keinen Kindergarten mehr gibt. Die Klassen sind schon in einer richtigen Schule und die Kinder können nicht mehr so viel frei zusammenspielen.

Ausserdem werde ich gerne ein paar Ideen aus dem Kindergarten für meine zukünftige Klasse mitnehmen, vielleicht ein bisschen mehr Freispiel und eine Abschlussaufführung.

Lernen/Unterrichten

Normalerweise studiere ich an einer Universität, aber eigentlich gibt es laut meinem Austauschsemester nicht viele Unterschiede mit der Pädagogischen Hochschule Bern.

Das Bildungssystem ist ähnlich wie in meinem Kanton, aber die Studierenden studieren hier ein Jahr weniger als bei mir. Das finde ich schade und ich würde es besser finden, einen Master zu machen, um zu unterrichten. Drei oder vier Jahre sind meiner Meinung nach zu wenig und der Beruf als Lehrperson ist sehr anspruchsvoll.

Das Unterrichten und das Lernen waren ähnlich wie bei mir, zum Beispiel gibt es auch manchmal Vorlesungen und manchmal Seminare.

Im Vergleich zu meinem Studium wählen die Studierende in Bern einen Schwerpunkt wie MST (Mittelstufe) oder VUS (Vorschulstufe und Unterstufe). Bei mir sind wir auch für alle Stufen ausgebildet aber wir haben keinen Schwerpunkt.

Interkulturalität

Vorher habe ich gedacht, die Leute sind in Bern langsamer und netter als bei mir und es ist schon richtig! :)
Sonst hatte ich keine Vorurteile und Stereotypen, vielleicht weil ich schon in der Schweiz wohne?

Tipps für künftige Mobilitätsstudierende

Es ist vielleicht besser, ein Austauschsemester nicht am Ende des Studiums zu machen. Die Möglichkeiten, um die Kurse zu wählen, sind mit Sicherheit grösser im ersten oder zweiten Jahr zum Beispiel....

Es ist auch gut, alles früh vorzubereiten wie zum Beispiel die Kurswahl und eine Wohnung vor der Ankunft zu finden. Man muss sich auch bei der Stadt Bern anmelden (Einwohnerdienste, Migration und Fremdenpolizei (EMF)). Das habe ich gar nicht gewusst und es war anstrengend, weil die Stadt immer nach neuen Dokumenten gefragt hat... Nur für ein Semester!

Ein Austauschsemester in der Schweiz kann auch teuer sein, wenn man von einem anderen Land kommt und ich denke, man muss sich bewusst sein, wie viel alles hier kostet, wie zum Beispiel die Wohnung und das Leben im Allgemeinen.

Bezüglich des Transports mag ich gerne laufen und ich habe alles zu Fuss in Bern gemacht, das ist hier sehr angenehm. Ein Velo kann auch praktisch sein und die Stadt ist sehr angenehm, weil es fast nie Stau gibt und das Zentrum ist sehr ruhig für eine Hauptstadt! Ausserdem kann man schnell auf dem Land sein, um spazieren zu gehen. Auf dem Gurten hat man zum Beispiel eine schöne Aussicht auf die Stadt und das Emmental ist eine sehr schöne Region.

Auch habe ich verschiedene Kurse in verschiedenen Studiengängen gewählt. Deshalb habe ich immer andere Leute gesehen. Ich hatte sehr gute Vernetzungen mit den anderen und wir haben auch viele Arbeiten in der Gruppe gemacht. Aber ich habe nur eine Freundin der PH ausserhalb der PH getroffen. Sonst habe ich mehr Verbindungen mit meinem Nachbarn oder mit ein paar Leuten, die ich ausserhalb der Universität kennengelernt habe. Ich wollte auch nicht an solchen Studenten-Partys teilnehmen, da die Studenten manchmal fast zehn Jahre jünger als ich waren...

Ausserdem ist die Kultur in Bern sehr reich und es gibt viele Sachen zu machen. Zum Beispiel gibt es viele Kinos und verschiedene gute Theater. Der Konzert Theater Bern (<http://www.konzerttheaterbern.ch/>) hat auch sehr gute Stücke oder Tanz, das war super!

Ausserdem bietet die Universität Bern viele Sportarten an und die sind meistens kostenlos (http://www.unibe.ch/universitaet/campus__und__infrastruktur/universitaetssport/sportangebot/sport_a_z/index_ger.html). Ich habe viel profitiert und ich habe zum Beispiel zeitgenössischen Tanz und Ballett ausprobiert. Es gibt auch ein modernes Fitness im Gebäude Von Roll, wo die Kurse der PH stattfinden. Das ist sehr praktisch, wenn man Sport machen will. Ein Nachteil ist, dass im Internet geschrieben war, dass die Sportkurse auf Deutsch sind und ich habe nur Schade gefunden, dass die Lehrerinnen manchmal auf Englisch unterrichtet haben. Es war auch manchmal auf Berndeutsch, aber das finde ich normal und gut. Aber ich war nicht in Bern um Englisch zu lernen...

In Bezug auf meine Erfahrung kann ich sagen, es ist sehr wichtig zu wissen, wann die Heimatuniversität alle die Noten haben muss, um es den Dozierenden zu sagen. Tatsächlich sind die Abgabetermine anders und

ich musste alles sehr früh fertig machen, um mein Semester und mein Studium zu bestätigen. Und am Anfang war die Abgabe der Noten in meiner Heimatuniversität nicht klar für mich. Ich sollte es klar fragen um es zu wissen und ich habe nicht gedacht, dass die Daten so unterschiedlich sein könnten.

Persönliches Fazit

Mein Semester war sehr reichhaltig und nützlich für die Sprache. Ich habe auch ein bisschen Berndeutsch gelernt und kann es jetzt viel besser als am Anfang verstehen. Jetzt habe ich nur Angst, nicht mehr so viel zu sprechen und viel zu verlieren. Aber ich werde mit Sicherheit viel nach Bern kommen um meine Freunde zu treffen und die Sprache nicht zu verlernen. Die Stadt ist auch nicht weit weg von meinem Zuhause und es ist sehr praktisch mit dem Zug zu fahren.

Im Verhältnis zu den Inhalten der Kurse waren sie manchmal ein bisschen einfach, aber es ist vielleicht, weil ich schon viel (sieben Semester) vorher gemacht habe. Und es war auch gut so, weil in einer Fremdsprache zu studieren ist nicht so einfach und manchmal auch ein bisschen schwer! Zum Beispiel einen fremdsprachigen Text zu lesen braucht viel mehr Zeit als in der eigenen Muttersprache. Es ist nicht so einfach, alles gut zu verstehen.